

Steilwand aus Sand

Am besten geht's mit stark lehmhaltigem Sand, z. B. ungewaschenem Natursand. Spielsand ist nicht geeignet. Außerdem benötigen Sie eine mind. 15 cm tiefe Holzkiste oder einen Blumentopf.

- Den Sand leicht befeuchten, damit sich der enthaltene Lehm verklebt.
- Den Sand Schicht für Schicht in das Gefäß füllen. Immer wieder überall festdrücken, sodass keine Hohlräume entstehen.
- Mit einem Stock ein paar wenige Löcher mit ca. 6 mm Durchmesser und einer Tiefe von ca. 2,5 cm in die noch feuchte Erde stechen.
- Nisthilfe in der Sonne oder an der Heizung von allen Seiten trocknen.

Tipp: Der getrocknete Sand sollte sich mit dem Fingernagel abschaben lassen können. Wenn er zu hart ist, können die Bienen ihn nicht bearbeiten.

Wo wird die Nisthilfe am Besten aufgebaut?

- Eingänge sonnig, am besten nach Süden
- Nicht zugig
- Vor Regen geschützt durch ein Dach
- Gut anfliegbar
- Fest fixiert, nicht im Wind schaukelnd
- Immer draußen – es ist ein Ganzjahreshaus
- In der Nähe von Nahrungsquellen, z. B. einer Wildblumenwiese

Pflege

Nisthilfen halten viele Jahre. Sollten einzelne Elemente Risse kriegen oder kaputt gehen, kann man diese austauschen.

Nisthilfe im Boden

Gerne nisten Bienen in sandigen Böden mit einem Lehmanteil. Schon kleine Flächen geben vielen Bienen ein Zuhause. Manchen Bienen genügt es, wenn man an einem sonnigen Ort den Bewuchs vom Boden entfernt und eventuell die feinkörnige Erde mit etwas Sand mischt. Ideal ist die Verwendung einer Natursand-Lehm-Mischung (Spielsand ist ungeeignet), die in eine etwa 1 m tiefe Grube gefüllt wird. Die Mischung sollte sich nach dem Trocknen noch mit dem Fingernagel abkratzen lassen, aber auch nicht zu bröselig sein. Ein Holzrahmen hält drumherum wachsende Pflanzen etwas zurück und eine Überdachung schützt vor Regen.



Stadt Leverkusen



Gefördert durch die

Impressum:

Förderverein NaturGut Ophoven e.V.
Talstr. 4
51379 Leverkusen
Telefon 02171 /73499-0
zentrum@naturgut-ophoven.de
www.naturgut-ophoven.de

Das Projekt „Leverkusen blüht auf“ gehört zu den Klimaschutzaktivitäten und ist Maßnahme des Leitbilds Grün der Stadt Leverkusen.
Verschiedene Teile des Projektes werden durch die Stadt Leverkusen, kleine Bezirksmittel, die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW oder die Postcode Lotterie gefördert.

Fotos: Hans-Martin Kochanek

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen.



Anleitung zum Bau von Nisthilfen für Wildbienen



Das ultimative Bienenwohlühlhaus

Ungefähr 2/3 der Wildbienen nisten im Boden, die anderen in Holz. Wir haben lange experimentiert und getestet, in welchen menschengebauten Häusern sich die Wildbienen wohlfühlen. Hier nun für Sie unsere Tipps.

Viel Freude beim Basteln und natürlich beim Beobachten der liebenswerten Tiere!

Wildbienen sind übrigens friedlich. Manche haben zwar einen Stachel, der aber kaum durch die Haut dringen kann, selbst wenn die Biene stechen würde.

Der Rahmen

Die Nisthilfen können einzeln aufgehängt werden. Sie können aber auch zusammen ein Haus ergeben. Der Rohbau des Hauses sollte witterungsfest und stabil sein. Dafür eignet sich eine stabile Holzkiste oder ein Häuschen aus Vollholz mit einer wetterfesten, umweltfreundlichen Lasur, z.B. aus Leinölfirnis.



Der Innenausbau

Niströhren in Hartholz

Nutzen Sie nur mehrere Jahre getrocknetes, unbehandeltes Hartholz von Obstbäumen oder am besten Eschenholz. Nadel- und Weichhölzer sind leider ungeeignet.

- Die Bohrungen gelingen am besten, wenn die Bohrmaschine in einem Ständer fixiert ist.
- Nutzen Sie nur scharfe Holzbohrer, am besten Schlangenbohrer, und bohren Sie in die Rindenseite. Nicht in das Stirnholz bohren, auf dem die Jahresringe zu sehen sind, um Rissbildung zu vermeiden.



- Der Durchmesser der Löcher sollte zwischen ca. 4 und 8 mm liegen. Einige 10 mm-Löcher können auch dabei sein. Die Löcher sollten mindestens 2 cm voneinander entfernt sein und ca. 12 cm tief.
- Die Rückwand sollte ganz bleiben, daher ist es wichtig, nicht zu tief zu bohren.
- Die Holzfasern, die nach dem Bohren an den Eingängen abstecken, vorsichtig abschleifen und das Sägemehl gut ausklopfen.
- Holz ist ein lebendiges Material, daher können sich nach einiger Zeit wieder Holzfasern aufstellen. Diese bitte regelmäßig mit einer Feile entfernen.

Mini-Trockenmauer

Zwischen geschickt angeordneten langen Steinen bilden sich Hohlräume, Gänge und Spalten. Die Bienen nutzen die warmen Steine gerne als Sonnenterasse oder zum Übernachten. Dort fühlen sich auch andere Tiere wohl.

Niströhren in hohlen Pflanzenstängeln

Nutzen Sie stabile, hohle Pflanzenstängel, z. B. Bambus, Schilfrohr oder Strohhalme aus biologischem Anbau. Der Innendurchmesser sollte 3-9 mm betragen und die Länge ca. 15 cm.

- Zerkleinern Sie die Pflanzenstängel, indem Sie immer vor dem Pflanzenknoten abschneiden. Dieser Knoten ist dann die Begrenzung nach hinten. Nach hinten offene Stängelstücke können mit Watte oder Lehm dicht verschlossen werden. Überprüfen Sie jedes Röhrchen auf Risse in den Wänden. Die Bienen mögen keinen Durchzug, keinen Schimmel und keine ungebetenen Besucher durch einen Seiteneingang.



- Säubern Sie das Innere des Stängels z.B. mit einem Nagel. Schleifen Sie scharfe Kanten am Eingang ab, die sonst die Bienenflügel verletzen könnten.

Tip: In eine Konservendose, auf deren Boden sich eine ca. 1 cm dicke Lehmschicht befindet, gesteckt, ergeben die Halme einen Mini-Nistkasten.

Manche Bienenarten bauen sich auch gerne Stängel, die noch mit Mark gefüllt sind, selber aus, z. B. von Brombeere oder Distel - diese dann mit etwas Abstand zum Boden senkrecht aufhängen.

Wertvoll: Altes Holz zum Eigenausbau

Ein morsches Stück Holz von heimischen Obst- oder Laubbäumen, unterarmdick oder dicker auf die Länge des Bienenhauses zusägen und einbauen – fertig!

